



29

3. 20

**Der Bibliothek der  
Vereinigten Friedrichs-Universität  
Halle-Wittenberg  
geschenkt von**

Frau Marie Conrad aus  
dem Nachlass des Bibliotheksrats  
Dr. Gustav Conrad.

1928

*Info*

~~Handwritten scribbles~~



CHREMATISMUS EVANGELICUS,

Oder

Die Groß-volle Lehre

Von der besonderen Gnadenreichen

Antwort

und Spruch

des Heiligen Geistes/

Am Sonntage Exaudi

aus dem ordenlichen Evangelio

in der Fürstl. Schloß-Capelle zum Friedenstein  
abgehandelt/

und

auf Verlangen dem Druck übergeben

von

Johann Heinrich Preustking/

der heil. Schrift Doctore,

HochFürstl. Sachsen-Gothaischen Ober-Hof-Prediger / Consisto:  
rial- und Kirchen-Rath.

---

GDZHA / bey Heinrich Hanschen.

Im Jahr Christi 1712.

CHRISTIANUS THOMASUS TROVILLIUS

Ed  
se  
5  
na  
D  
tr  
un





Jesus Helffe Ferner!

### Vorbereitung.

Gott Heiliger Geist/ fehr bey uns ein/  
 Laß uns stets deine Wohnung seyn:  
 O komm/du Herzens-Sonne!  
 Du Himmels-Licht/laß deinen Schein  
 Bey uns/ und in uns kräftig seyn/  
 Zu steter Freud und Bönne. Amen.

**D**as muß ja wohl ein sonderbarer Trost ge-  
 wesen seyn/ Meine in Jesu hoch- und  
 herzlich-Geliebte! daß das Volk  
 Gottes von der Hand des Herrn/  
 nicht ein einfaches/sondern gar ein zwiefäl-  
 tiges/um alle ihre Sünde empfangen.  
 Ec. XL. 2. Was uns soll zu Herzen gehen/das muß von Her-  
 zen gehen. Was war es denn Wunder/das dieser Trost das  
 Herz des geistl. Jerusalems/ und aller. Gläubigen rührete/  
 nach demnahl ja alles von dem Herzen Gottes herrührete!  
 Denn dieser war es/ welcher das Gebot ertheilte: Tröstet/  
 tröstet mein Volk/ redet mit Jerusalem freundlich.  
 A 2 Dieser

Dieser war der **GOTT** des Trostes/ der uns tröstet in allem unsern Trübsal/ daß wir auch tröstet können/ die da sind in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von **GOTT**/ 2. Cor. I, 4. Der Grund des Trostes war **וְהָיָה** das zwiefache: Was muß doch das wol seyn? Die solches Kiplajim von der Babylonischen und Römischen Verheerung / und also von einer doppelten Plage erklären / die reden zwar nicht wider die Aehnlichkeit des Glaubens / wol aber wider die Aehnlichkeit des Textes. Denn der Zweck des Geistes ist nicht zu schrecken / sondern zu trösten/nicht niederzuschlagen/sondern aufzurichten. Es ist wol wahr/der Prophet gedencket allhier auch der Sünden des Volcks/ dadurch es nicht eine zwiefache / sondern wol eine siebenfache Plage verdient/ sintemal **GOTT** unser Ubertretung halber **וְהָיָה** zweymal mehr an uns zu thun hat/ Job. XI, 6. Doch spricht er anjeko: Der Höchste wolle lieber segnen/ als fluchen/dem betrübten/und seiner Sünde halber geängstetem Zion/lieber eine doppelte Gnade/als eine einfache Straffe/erzeigen. Denn das ist **GOTTES** seine Weise: Er läßt uns lieber einen zwiefachen Trost bey der Sünde / als ein einfaches Verderben um der Sünde erleben. Das macht seine gütige Natur / nach welcher er uns viel lieber in Gnaden/ als im Zorn/heimsüchet. Strafft er uns/so gehet er ungerne daran/ Er thut ein fremdes Werk / Er plagt die Leute nicht von Herzen/ Theen. III, 33. Segnet er uns/so thut er das/was seine Güte mit sich bringet. Umsonst heist es nicht bey dem Propheten: Der **HEKX** wird sich aufmachen und zürnen/ daß er seine Werk thue auf eine andere Weise/ Es. xxviii, 21. Das siehet man an dem Sohn **GOTTES**. Kommt der zu Abraham / ihn zu segnen / so kommt er nicht mit einer einfachen/sondern mit einer zwiefachen Gnade / dem er bringet zwey Engel mit. Wenn er aber Sodom und Gomorrhä verderben muß/so bleibt **GOTT** zurücke/und müßens die Engel allein

allein verrichten. Also ist G<sup>o</sup>dt mehr geneigt zur Liebe/ als zur Rache/ mehr zur Gnade/ als zum Zorn. Seine Gnade schüttet er reichlich über uns aus/ wie einen Strom; aber seine Ungnade fällt nur Tropfen-weise. Wers nicht glauben kan/ der betrachte nur unsern Text. Was stehet darinnen? Dieses: Jerusalem hat von der Hand des H<sup>e</sup>rrn zwiefältiges bekommen. Diß **וּשְׁנַיִם** und Zwiefache wird genennet/ und eine zwiefältige Wohlthat wird verstandē. Die erste ist **וְיָצֵאתָ מִתַּחַת יְדֵי הָרִבָּזִים** daß ihre Ritter-schafft ein Ende hat. Solche Ritter-schafft war nichts anders/ als die beschwerliche Last des Levitischen Kirchen-Gesetzes/ das unangenehme Joch des Politischen Regiment-Gesetzes / und denn/ der erschreckliche Fluch des ewigen Moral-Gesetzes/ welcher durch Christum gehoben/ indem er das Joch unsrer Last/ die Ruthe unsrer Schulter/ und den Stecken unsers Treibers zerbrochen/ **1. J. IX, 4.** Die andere Wohlthat bestehet darinnen: **וְנִשְׁכַּח עֲוֹנוֹתֵינוּ** daß unsere Mißethat vergeben/ und unsere Sünde ausgesöhnet ist. Das sind die **וּשְׁנַיִם** und zwiefältige Dinge/ damit G<sup>o</sup>ttes Volk pranget/ daß/ wie Daniel sie erkläret/ **Cap. IX, 24. 27.** das Opfer und Speis-Opfer aufgehöret / daß dem Ubertreten gewehret/ und die Sünde zugesigelt/ die Mißethat versühnet/ und die ewige Gerechtigkeit wiederbracht worden.

Diß ist nun/ Meine in I<sup>h</sup>esu Geliebte/ die rechte explanation und Erklärung dieser Worte. Kommen wir aber auf die application und Anwendung derselben/ so ist solche mancherley; In unterschiedlichen Glaubens-Articuln ist solche zu sehen. Denn in dem Articul der Schöpfung heist es: Wir haben zwiefältiges von der Hand des H<sup>e</sup>rrn empfangen. Was denn? Leib und Seele. Eben das müssen wir gesehen nach dem Articul von der gnädigen Regierung G<sup>o</sup>ttes / als worinnen wir auch ein zwiefältiges von der Hand des H<sup>e</sup>rrn empfangen/ nemlich die Abwendung des

**Bösen und Zuwendung des Guten.** Und wie stehets doch mit dem Trost: reichen Articul von der Rechtfertigung? Traun! da erfahren wir allererst in grosser Maasse/ was das auf sich habe: Wir empfangen Zwiefältiges von der Hand des Herrn; Wie aber? Indem Gott durch Christum unsere Ungerechtigkeit uns vergiebet / hingegen aber auch die vollkommene Gerechtigkeit seines Sohnes uns zurechnet. Allein / wir haben noch mehr zwiefältige Dinge gegen die Sünde empfangen; eines / das uns die Vergebung derselben verdienet / das andere / das uns dieselbe zueignet. Solche **duo** sind Christus und der Heilige Geist. Jener / hat uns die Gerechtigkeit verdienet. Dieser eignet sie uns zu. Eines ist so nöthig / als das andere. Vergebens wäre Christus mit uns vereinigt im Fleische / wenn wir nicht Christo vereinigt würden durch den Geist. Wo dieser zugegen ist / da ist er nicht müßig / sondern erweist sich allezeit geschäftig: Denn er tröstet uns innerlich / und hilfft uns äusserlich / und macht / daß wir also auch ein Zwiefaches von seiner Hand überkommen. Und dieses ist es / worauf unsere Andacht anjeto soll gerichtet seyn. Gebe der Gott aller Gnaden / daß alles zum Trost und Erbauung ausschlagen möge. Warum wir ihn denn herzlich anrufen in einem gläubigen / und auf Christi Blut gegründeten Vater Unser.

### Evangelium / Joh. XV. und XVI.

**Jesus** sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster Kommen wird / welchen ich euch senden werde vom Vater / der Geist der Wahrheit / der vom Vater ausgehet / der wird zeugen von mir / und ihr werdet auch zeugen / denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet / daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Hain thun. Es Kommt aber die Zeit / daß wer euch tödtet / wird meynen / er thue Gott einen Dienst daran / und solches werden sie euch thun / daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet / auf daß / wenn die Zeit Kommen wird / daß ihr daran gedencket / daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt / denn ich war bey euch.

*Ein*

## Eingang.

**D**iejenige Lehre / welche ich Ew. Christl. Liebe in dieser Stunde / mit Gott / fürtragen werde / ist nicht allein wichtig / sondern auch über alle Massen tröstlich. Kein Christ darff für selbige einen Eckel haben; denn sie ist ein Manna / welches unserer Seelen wohl schmecket; ein Oel / welches unsern Leiden lindert; und ein Früh- und Spät-Regen / welcher uns in guten Wercken fruchtbar machet. Wer hieran keinen Gefallen trägt / der würde Gott selbst mißfallen / in dem es eine Wirkung des alten Menschen ist / wo der Mensch von den gnadenreichen Wirkungen des Heil. Geistes / und dessen Antwort / nicht gerne höret oder redet. Ist gleich diese Materie vielen Menschen unbekandt / so ist sie doch der Schrift nicht unbekandt; Denn darinn ist sie gegründet / und von dem H. Geiste geheiligt. Ich gestehe es gerne / daß von unterschiedlichen diese gnadenreiche Lehre übel fürgetragen / und noch übler / durch ihre Grund-Sätze von dem unmittelbaren Einspruch des H. Geistes / erkläret worden; aber / dieser unrichtigen Erklärung ungeacht / bleibt doch die Lehre an sich vollkommen richtig / ein jeder wird auch dahero Anlaß nehmen / selbige desto gründlicher zu erörtern / und die rechte Evangelische Meynung so viel behutsamer abzuhandeln. Und dieses will auch ich / unter Gottes Beystand / anjeto bewerkstelligen / nachdem mir das Wort des Lebens dazu Anlaß giebet / als worinnen gesagt wird: Dem Simeon sey eine Antwort worden von dem H. Geist / er solte den Tod nicht sehen / er habe denn zuvor den Christ des H. Ern gesehen. Luc. II, 26. In den vorhergehenden Worten meldet der Evangelist / daß in diesem Menschen der H. Geist gewesen. Diß muß man zu förderst de donis administrantibus, von den besondern Amtes- und Diensts-Gaben des H. Geistes verstehen. Denn er hätte

hatte die Gabe der Weissagung / und konte von Christo / als dem Trost Israels / gar tröstliche Dinge aussprechen. Drum stehet auch nicht in der heiligen Sprache / der *h. Geist* war *εν αυτω*, in ihm / wie er in allen Gläubigen ist / sondern *εν αυτω*, er war über ihn / wie über die Propheten Alten Testaments / als dero Herzen er mit einem ungewöhnlichen Wunder-Licht erleuchtet / daß sie in die künftige Zeit sehen / und was hernach kommen sollen / als gegenwärtig haben vorstellen und ersehen können / wie auf diese Art der Geist Christi in allen Propheten gewesen ist. 1. Petr. I, 11. Hernach / so siehet solche Rede auch auf die *sanctificancia dona*, die seligmachende Amts- und Heiligungs-Gaben / so daß sein Herz ein Tempel und Wohnung des *h. Geistes* gewesen. Denn aus dieser Ursache heisset er *δικαιος και ευλαβης*, gerecht und Gottesfürchtig. Da denn das erste Wort / die Gerechtigkeit zur andern Tafel / die Gottesfurcht zur ersten Tafel gehöret. Die Gerechtigkeit wird der Gottesfurcht fürgesetzt / nicht nach der natürlichen Ordnung / denn so siehet die wahre Gottesfurcht voran / sondern / weil aus der Gerechtigkeit und Liebe / die ein Mensch gegen Gott und gegen seinen Nächsten trägt / erkannt wird / ob die Gottesfurcht rechter Art sey. Sonsten heisset *ευλαβεια* eine grosse Sorgfalt / und besondere Vorsicht / die ein Mensch gebraucht / wenn er ein wichtiges und weit-aussehendes Werck will anfangen / da pflegt er / nach den Regeln der Klugheit / die Sache in allen ihren Umständen wohl zu betrachten / ehe er solche so / und nicht anders anfänget. Siehet man dieses auf den Gottesdienst Simeonis / so kan man mit Wahrheit sagen: er sey nicht blindlings zugefahren / habe auch nicht unbedachtam angenommen / was zu der Zeit die Pharisäer und Schriftgelehrten in ihren Aufzügen vorgetragen / sondern er ist *ευλαβης*, von einer sorgfältigen Gottesfurcht gewesen / und hat die *religionem logicam*, wie sie Paulus nennet / Rom. XII, 1. das ist / einen vernünft-

wünschigen Gottesdienst ausgeübet/ indem er alles <sup>κατὰ τὴν</sup> λέγειν, nach Gottes Wort/ oder/ wie der HERR gesagt hat-  
te/ ausgerichtet. Solche Heiligungs-Gaben hatte nun Si-  
meon mit vielen andern gerechten und Gottesfürchtigen See-  
len gemein. Aber/ was nun folget/ das war etwas beson-  
ders/ welches andere mit ihm nicht gemein hatten. Denn zwis-  
schen Gott und ihm/ war eine solche geheime Vertraulichkeit/  
daß er durch einen ausserordentlichen Zuspruch versichert  
ward/ er sollte nicht ehe sterben/ oder den Tod sehen/ er hätte  
denn zuvor unckum Jehovah, den Christ des HERRN gesehen.  
Frommer Gott! wie viel tausendmal wird dieser alte Vater  
das *orate coeli*, treuffelt ihr Himmel von oben/ in aller Stil-  
le gesungen haben! Wie offte wird er gebethet haben: Ach  
daß die Hülffe aus Zion über Israel käme! wie manchen  
Seuffzer wird er aus der Tiefe seines Herzens gen Himmel  
abgeschicket haben: Wenn ich nur den Augen-Trost Christum  
mit meinen leiblichen Augen in dieser Welt noch sollte erbli-  
cken! Was geschehe? Der Gott/ der das Verlangen der E-  
lenden höret/ und ihr Seuffzen nicht verachtet/ der erhörte  
auch die wünschende Simeonis-Stimme/ und versicherte ihm  
durch einen ganz besondern Zuspruch: Sein Gebeth sey er-  
höret/ seine Thränen wären vor Gott kommen/ nicht ehe  
soltten seine leibliche Augen sich zuschliessen/ er habe denn mit  
selbigen den Augen-Trost Christum gesehen. Und das nennet  
der Evangelist Chrematismum, eine Antwort von dem H.  
Geist. Wenn dorten Elias meynete/ er sey allein überblie-  
ben/ der dem wahren Gott anhangt/ so kam das Wort des  
HERRN zu ihm/ und sprach: Ich habe mich lassen überblei-  
ben sieben tausend Mann/ die nicht haben ihre Knie ge-  
beuget für dem Baal. Wann Paulus diese Geschichte  
erzehlet/ so sagt er: es sey *χρηματισμός*, eine göttliche Antwort  
gewesen/ dadurch dem Propheten solches entdeckt worden/  
Rom. XI. 4. Wobey denn Grotius gar recht hat angemer-  
cket/

cket / daß eine jede Offenbarung / die G<sup>o</sup>tt / über die gewöhnliche Ordnung / einem Menschen erleben läßet / chrematismus, eine Göttliche Antwort genennet werde. Denn / ob wol G<sup>o</sup>tt im Alten Testament unterschiedliche Arten zu antworten hatte / bald durch Träume / bald durch Gesichte / Num. XII, 6. so ist doch glaublich / daß G<sup>o</sup>tt den Eliam entweder mit ausdrücklichen Worten / oder durch ein innerliches Licht geantwortet / woraus er abnehmen können / es wäre *χρηματιστικῶς*, eine Göttliche Stimme. Und eben solche göttliche und besondere Gnaden-Stimme hörte auch Simeon. Wo / und von wem sie geschehen / kan man nicht wol sagen. Was Nicephorus in seiner Kirchen-Historie lib. 1, c. 4. vorgibt / es sey ihm solche Göttliche Antwort von einem Engel hinterbracht worden / ist nicht gegründet. Der Evangelist saget ausdrücklich / ihm ward eine Antwort von dem Heil. Geist / und also ohne Mittel. (Conf. Schmidium in h. l. p. 377.) Uns ist gnug / daß wir wissen / es sey solche heimliche Offenbarung eine sonderbare Anzeigung göttlicher Liebe gewesen / in welcher G<sup>o</sup>tt seinem Freunde dem Simeon versichert / so wol insgemein / wie hoch er bey ihm angeschrieben sey / daß er ihm auch seiner Geheimnisse / welche er seiner Macht vorbehalten / theilhaftig mache / als auch insonderheit / daß er nunmehr in Frieden zum Frieden bald hinfahren werde. Und ist es ja wol ein groß Stück der Liebe G<sup>o</sup>ttes / daß er so vertraulich mit den Gläubigen wird / daß er sie auch durch einen ganz sonderbaren und geheimen Einspruch versichert / wenn ihre Ausspannung geschehen / und die Simeonitische Friedens-Fahrt vor sich gehen soll. Man siehet auch hieraus / daß kein Gottloser und Ungerechter sich einer solchen gnädigen Eröffnung G<sup>o</sup>ttes könne getrösten / denn sie gehöret nur für die / welche gerecht und Gottesfürchtig sind / auf den Trost Israels warten / und in dero Herzen der Heil. Geist seine Wohnung und Anbestätte hat. Können wir uns gleich solcher besonde-  
ren

ren Göttlichen Antwort auf die Art/wie Simeon/nicht gänzlich versichern/ so geschiehets doch offt aus heiligen Ursachen/ daß von dem Geiste Gottes einem und andern frommen Menschen/ nach dem freyen Willen des Höchsten / von seinem in-  
 stehenden Lebens-Ende eine ganz sonderbare Nachricht/ noch heut zu Tage/ wird ertheilet/ dadurch er genugsam eines vä-  
 terlichen Zuspruchs/und innerlichen Trost-Bildes bey seinem Abdruck kan versichert seyn. Doch darff keiner gedencken/ als wenn solche Antwort des Geistes auf die Zeit/ auf den Tag/ und auf die Stunde einer Simeonitischen Heimfahrt/ sich nur allein erstreckete? Nein/ der Heil. Geist antwortet uns auch ganz heimlich/ durch innerlichen Trost; auch wol öffentlich/durch äußerliche Hülffe. Ist es nicht wahr/mein lieber Christ/ überlege es wohl/ der du dieses hörest/ oder an-  
 jcho liest: Es fallen dir offt solche tröstliche Gedanken ein/ daß du die lebendige Bewegung des Geistes so fort in hohem Grad darüber empfindest? Offt wirst du bey dem Bethen so fröhlich/ daß du für Freuden ausruffest: Der HERR wendet sich zum Gebeth der Elenden. Ps. CII, 18. 19. Offt bringest du für deinen Gott nicht die Rede deines Mundes/ sondern das Gespräch deines Herzens / das ist / durch heilige Begierden/ durch ein inbrünstiges Verlangen/ und durch ein heiligliches Sehnen und Stöhnen wendest du dich zu deinem Himmels-Vater / merckest aber alsobald Trost und Freude in dir. Offt fühltest du bey dir ein starck Vertrauen/ daß du dich Gott ganz ergiebest/ er mache es auch mit dir/ wie ers wolle. Offt wird dein Glaube so groß/ als wenn du schon hättest/was du doch nur hoffest. Offt ist die Seele in solcher Traurigkeit/ daß sie sich auch nicht will trösten lassen/ allein sie empfindet über alles Vermuthen in und bey der Betrübniß eine solche ungemeyne Krafft des Wortes / daß sie ihren HERRN erhebet/ und sich ihres Heylandes freuet. Mein! woher sol-  
 che geschwinde Veränderungen? Von keinem andern/ als

von dem Heiligen Geist / als welcher der Seelen / vermittelt  
 des gelesehen oder angehörten Worts / antwortet / **GOTT**  
 sey der Seelen Seele / und er höre uns auch denn / wenn er sel-  
 bige mit innerlichen Trost aufrichtet / mit Vergnügen er-  
 freuet / und durch seine Gnade unterhält / daß sie ihn ansiehet /  
 als ihres Herzens Trost / und als ihr Theil. **Ps. LXXIII,**  
 26. Kommt denn die äußerliche Hülffe darzu / so muß zu-  
 gleich alle Welt bekennen / daß **GOTT** uns recht geantwortet  
 habe. Das letzte aber geschieht nicht allezeit / wir bitten  
 ihn offte / er wolle uns aus dieser oder jener Noth heraus  
 reißen / er thut es aber nicht. Er beladet uns hingegen noch  
 wol mit einer neuen Noth / daß wir seuffzen müssen : **Es**  
 zuplaget uns eines über das andere mit Hauffen.  
**Hiob 8. 15.** Gleichwol ist der Trost / daß er zu das Betteln  
 und Bitten seiner Kinder nicht gänglich stillschweiget. Erhö-  
 ret er uns nicht äußerlich / durch augenscheinliche Hülffe / was  
 schadet uns das ? gnug / daß er uns erhöret innerlich / durch  
 kräftigen Trost. Dieser kan nicht zurück bleiben / wenn gleich  
 die Hülffe zurücke bleibet. Zu dem / so ist es Hülffe gnug /  
 wenn **GOTT** das Herz seiner Kinder mit solchem Trost erfül-  
 let / daß sie nicht wider ihn murren / sondern sich fassen /  
 und dem Höchsten stille halten. Wie machtens die Jünger  
 des **HERN** in unserm heutigen Evangelio ? Sie wurden in  
 den Bann gethan / ja gar geföddet / und also blieb die Erret-  
 tung aus dem Leiden zurücke. Doch fehlte es ihnen nicht  
 an innerlichen Trost. Trosts gnug / wenn ihnen **CHRISTUS**  
 versichert / ihr Leiden geschehe nicht von ungefehr / auch nicht  
 ohne **GOTTES** Willen / auch nicht zu ihrer Seelen Schaden :  
 Hatte er es ihnen doch vorher gesagt ? was er aber vorher  
 sagte / das war in dem Rath der Wächter beschlossen. Mit  
 dieser Antwort waren sie zufrieden / und lerneten / sich in **GOTTES**  
 Weise zu schicken. Und das ist eben diejenige Lehre / so  
 wir

wir/nach Veranlassung dieses Textes/etwas weiter erörtern  
wollen/wemlich:

Die Gnadenreiche  
**Antwort oder Ausspruch**  
des Heiligen Geistes.

Wie solcher geschiehet

- I.) Heimlich/ durch innerlichen Trost.  
II.) Öffentlich/ durch äußerliche Hülffe.

Du aber/ mein Jesu!

Hilff/ daß ich red hiervon/  
Womit ich kan bestehen/  
Daß kein unnützes Wort  
Aus meinem Munde gehen/  
Und wenn in dieser Stund  
Ich reden soll und muß/  
So gib den Worten Krafft/  
Und Nachdruck ohn Verdruss. Amen!

**Abhandlung.**

**E**s ist ein grosses/ Geliebte in dem Geliebten/ daß  
Christus uns vor dem Angesicht seines himmlischen  
Vaters vertritt; noch ein grössers/ daß wir unser  
Fleisch im Himmel zu einem sichern Pfand ha-  
ben. Um allergrössesten aber ist dieses/ daß er uns seiner  
Geist zum Gegen-Pfand herab sendet/ der uns so manche  
angenehme Antwort ertheilet/ und zwar I. Heimlich/durch  
innerlichen Trost. Denn deswegen heisset er in unserm  
Evangelio ein Tröster/ der da kommen wird/ welchen  
Christus senden wird vom Vater/ der Geist der Wahr-  
heit/

heit/ der vom Vater ausgehet. Sie ist der Vater/ von dem der/ welcher antwortet/ soll gesendet werden; Sie ist der Sohn/ der den Antworter will senden; Sie ist auch der Tröster selber/ welchen er will senden. Wie wird er aber von dem Sohn gesandt? nicht/ als wenn er geringer wäre/ denn der Sohn/ ist er doch eines Wesens mit dem Sohn; Auch nicht/ als wenn er/ seinem Wesen nach/ den Himmel sollte verlassen/ denn er ist so wol allenthalben gegenwertig und unermäßig/ als der Vater und Sohn: Wo will man hinfliehen für diesem Geist/ wo er nicht ist? Pl. CXXXI, 7. sondern alsdann wird er gesandt von dem Sohn/ wenn die Glaubige seinen Trost empfinden und schmecken. Diß geschieht nun nicht allezeit äußerlich/ durch eine verlangte Hülffe aus dem Leiden; sondern vielmals innerlich/ durch einen kräftigen Zupruch/ durch eine heimliche Antwort, und innerlichen Trost bey dem Leiden. Man sehe nur an die Jünger des Herrn in unserm Evangelio/ wie gieng es ihnen? Sie wurden zuerst nicht so getröstet/ daß ihre Plage gelindert/ gemindert/ oder gar gehoben ward/ Nein! Es ward ihr Leiden noch wol grösser/ ihre Plage empfindlicher/ ihr Zufall beschwerlicher. Denn sie wurden als Gottes Kästerer in den Bann gethan/ und als Aufrührer getödtet. War ein doppeltes Leiden/ ein geistliches und ein leibliches. Man stiesse sie aus den Synagogen. Nicht genug! Man stürzte sie auch in den bitteren Tod. Also fehlete es ihnen an Hülffe aus dem Leiden/ doch niemals an der Gnaden-reichen Antwort des H. Geistes/ und an dessen innerlichen Trost bey dem Leiden. Drum wird der Heil. Geist genennet ein Tröster im Leiden/ nicht aber ein Wegnehmer des Leidens! Sein Amt bestehet nicht in Befreyung vom Bann/ vom Creuz und Tode der Menschen/ sondern in dem Zeugen von dem Creuze Christi. Er wird zeugen von mir/ spricht der Sohn Gottes. Eine wunderbare Beschaffenheit hat es mit dem Zeugens-Amt

Umt des Heil. Geistes. Den Sinnen ist selbiges nicht unterworffen/ sondern bleibet in dem innersten Theil des Herzens/ und befestiget da sein Zeugniß auf eine unaussprechliche Weise. Wie es geschiehet/ ist eher zu empfinden/ als auszusprechen. So viel kan man sagen: Er zeuget/ wenn er als ein Geist der Wahrheit/ die Himmels Lehren uns offenbaret/ uns darinnen leitet und stärcket; Er zeuget aber auch durch sein sanftes Sausen im Herzen/ wenn er/ als ein Tröster/ die/ welchen um Trost bange ist/ mit innerlichem Trost nachdrücklich aufrichtet. Und das heisset denn ein Zuspruch und Antwort des Heiligen Geistes. Die Jünger des Herrn erhielten solche Antwort/ wenn es hiesse: Gott wisse um ihr Leiden/ Er habe es ihnen zuvor gesagt/ nichts geschehe hier von ungefehr/ zu ihrem Besten habe er es über sie verhänget. Der Zuspruch war Christi Zuspruch/ daß er aber in den Seelen der Jünger haßte/ das kam von dem Heiligen Geiste her. Der gibt einen Muth ins Herze/ alles mit Gott zu überwinden/ der Plage getrost unter Augen zu treten/ und so viel zu sagen:

Hats Gott also beschloffen/

So will ich unverdrossen

An mein Verhängniß gehn:

Kein Unfall unter allen

Wird mir zu harte fallen/

Mit Gott will ich es überstehn.

Das ist nun ein kräftiger Trost/ daß kein Christ in seiner Noth allein gelassen wird/ sondern daß der bey ihm ist/ der ihm so manches gutes Wort zuspricht/ und mit allerhand innerlichen Tröstungen sein Herz aufrichtet und erquicket/ daß er das Ubel kan ertragen. Schickt Gott uns was Böses zu/ so gibt er uns auch Krafft und Stärke/ solches zu ertragen. Die Krafft ist der innerliche Trost und Beystand. Wer

den

den bey sich hat/ der kan zufrieden seyn/ wenn ihm gleich durch  
 äußerliche Hülffe nicht wird geantwortet. Diesen Unterscheid/ daß G<sup>o</sup>tt uns allezeit durch den innerlichen Trost sei-  
 nes Geistes/ aber nicht allezeit durch eine äußerliche Hülffe  
 antwortet/ ist nicht nur in unserm Texte/ sondern auch sonst  
 in der Schrift gegründet. David öffnet uns selbigen in dem  
 3. Psalm. In der Mitten/ vers. 5. spricht er: Ich ruffe  
 an mit meiner Stimme den H<sup>o</sup>errn/ so erhöret er mich  
 von seinem heiligen Berge. Gleichwol seuffzet er so klä-  
 glich v. 8: Auf/ H<sup>o</sup>err/ und hilff mir. Lieber! wie ge-  
 het das zu/ daß der Prophet bittet/ G<sup>o</sup>tt wolle ihm helfen/  
 nachdem er ja schon zuvor gestanden/ er habe ihm geholffen/  
 er habe ihn erhöret. Entweder/ hat ihn G<sup>o</sup>tt nicht erhöret/  
 und so bethet er recht/ Auf/ H<sup>o</sup>err/ und hilff mir; oder/ so er  
 ihn von seinem Berge erhöret/ so darff er ja nicht mehr seuff-  
 zen/ G<sup>o</sup>tt wolle seine Hülffe seyn? Aber durch diese schö-  
 ne Worte entdecket der Prophet den Unterscheid zwischen dem  
 innerlichen Trost/ und der äußerlichen Hülffe. Es fehlete  
 ihm an äußerlicher Hülffe/ drum stehet er: Auf/ H<sup>o</sup>err/  
 und hilff mir/ und schlage meine Feinde. Allein/ am in-  
 nerlichen Trost ging ihm nichts ab/ denn sein Gebeth war  
 von G<sup>o</sup>ttes heiligem Berge erhöret. Ist des Höchsten sei-  
 ne Weise. Er erhöret allezeit ein Davidisches Gebeth/ weil  
 wir Gnade bey ihm haben. Er gibt uns zwar nicht allezeit/  
 was wir bitten/ oft gibt er etwas bessers/ oft gibt er der  
 Seelen/ was wir dem Leibe nach wünschen/ und was dem Flei-  
 sche abgehet/ muß dem Geist zuwachsen. Oft sparet er uns  
 ewige Leben/ was uns in diesem Leben könnte schädlich seyn.  
 Gleichwol/ erhöret er/ und antwortet den Frommen allezeit  
 durch innerlichen Trost. Dieser Unterscheid muß einem Chri-  
 sten nicht unbekandt seyn / damit er das Vertrauen und  
 den Eifer in und bey dem Gebeth nicht fallen oder sincken  
 lasse. Ein anders ist/ wenn G<sup>o</sup>tt durch seinen Heil. Geist  
 uns

uns antwortet durch innerlichen Zuspruch und Trost/ daß wir gedultig seyn und dem Höchsten stille halten sollen; ein anders/ wenn er uns antwortet durch äußerliche Hülffe/ daß wir von dem Leiden befreyet/ aus der Noth gerissen/ und der Plage entbunden werden. Beydes ist eine Erhörung und Antwort. Doch geschichet die erste heimlich/ und wird in dem Herzen empfunden/ die andere öffentlich/ und wird mit Augen gesehen/ und von aller Welt wahrgenommen. Fehlet es uns an dieser/ doch niemals an jener. Der Trost und heimliche Antwort muß nimmermehr zurück bleiben/ obgleich die Hülffe aufgehoben bleibet. Davon spricht **Got** durch **Esaïam**: **Wirst du ruffen/ so wird dir der Herr antworten; wirst du schreyen/ so wird er sagen: Siehe/ hier bin ich.** **Ec. LIX. 4.** Und abermal: **Ehe sie ruffen/ will ich antworten/ und wenn sie noch reden/ will ich hören.** **Ec. LXIII. 24.** Gleichwol antwortet er uns nicht allezeit durch äußerliche Hülffe aus der Noth; doch geschichet es allezeit durch innerlichen Trost in und bey der Noth. Man siehet solches an **Paulum**. Der flehete drey mal zum **Herrn**/ daß des **Satans** Engel möchte von ihm genommen werden. Ein jeder hätte dencken sollen/ daß einem solchen andächtigen **Bether** auf einmal wäre geholffen worden: Aber/ auf dieses sein Verlangen wurde ihm nicht durch äußerliche Hülffe und Errettung/ geantwortet. Doch/ wurde ihm geantwortet durch innerlichen Trost: **Laß dir an meiner Gnade gmißgen/ denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.** **2. Cor. XII. 8. 9.** Unser ernstliches Gebeth/ zur Zeit der Noth/ ist niemals ohne Antwort. Heißt es nicht/ **ich habe dich aus der Noth geholffen;** so heißt es doch/ **ich habe dich in der Noth getröstet.** Und mit diesem innerlichen Trost ist eine glaubige Seele auch wohl zufrieden. Sie ist nicht so geizig/ daß sie allezeit die Errettung aus der Noth/ die Befreyung von der Noth/ verlanget/ sie ist zufrieden/ wenn sie nur ein  
**E** gutes

gutes Wort/ einen tröstlichen Zuspruch bey der Noth hat/ daß sie alles das/ was GOTT ihr zuschicket/ mit gelassenen Herzen kan ertragen/ und versichert leben/ daß alles von der Liebes-Hand ihres GOTTes herkomme. Dorten sagt der Hausvater zu seinem Arbeiter: Mein Freund/ ich thue dir nicht unrecht/ nimm/ was dein ist/ und gehe hin. Matth. XX. 13. 14. Das ist noch die Antwort/ die der fromme GOTT seinen Freunden und lieben Seinigen giebt. Gönnet er ihnen eine leibliche Hülffe/ so nünt es das Kind GOTTes mit Danck an/ und spricht: Ich will hingehen/ und was mein ist/ annehmen. Muß es aber in dem Elende mit dem francken Enea 8. Jahr/ mit jenem Sichtsbrüchigen 38. Jahr/ mit dem armen Weibe 12. Jahr/ stecken bleiben/ so murret es doch auch nicht/ sondern dencket: GOTT thut mir nicht unrecht/ hat er doch Macht zu thun mit den Seinigen/ was er will. Gönnet er dir keine äußerliche Hülffe. Deswegen unverzagt. Versagt er dir doch keinen innerlichen Trost. Nimm was dein ist/ und gehe hin/ und sey damit zufrieden. Auch die innerliche und heimliche Antwort ist eine Hülffe. Wie war David geartet? Der bethet nicht: Sey doch/ O GOTT/ meine Hülffe; sondern er seuffzet nur: Sprich nur zu meiner Seelen/ ich bin deine Hülffe. Psalen. XXXV. 3. GOTT aber spricht unser Seelen zu/ wenn er ihr durch einen innerlichen Trost des Heil. Geistes/ antwortet/ und selbiger seine Gnade/ seine Liebe und seinen Beystand ganz heimlich schmecken läset. Solche Antwort ist nicht ein unmächtiger todter Buchstabe/ sondern eitel Krafft und Leben. Wer sie empfindet/ kan damit zufrieden seyn. Denn wie ein krankes weinendes Kind sich zufrieden giebet/ wenn ihm die liebe reiche Mutter freundlich zuspricht/ und ein gutes Wort giebet; Also wird auch unsere Seele still/ wenn derselben von GOTT zugeruffen wird: Ich bin deine Hülffe. Da bricht denn das Kind GOTTes für Freuden in diese Worte aus:  
**Gelobet**

Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN JE  
su Christi/ der Vater der Barmherzigkeit/ und GOTT  
alles Trostes/ der uns tröstet in allen unserm Trübsal/  
daß wir auch trösten können/ die da sind in allerley Trüb-  
sal/ mit dem Trost/ damit wir getröstet werden von  
GOTT. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel  
haben/ also werden wir auch durch Christum reichlich  
getröstet. 2. Cor. I, 4. seq.

Trostis genug/ wenn der Heilige Geist uns auch antwor-  
tet: 11. Oeffentlich/ durch äußerliche Hülffe. Diß ge-  
schicht/ wenn GOTT das wegnimmt/ wodurch unser Herz  
betrübet wird/ wenn er der Trübsal ihr Ziel setzt/ und sein  
Gnaden-Vantlig über uns leuchten läset. Kommt solche  
Hülffe nicht ehe/ so kommt sie im Tode. Der führet uns aus  
aller Angst. Nach dem Tode mag uns keine Plage mehr  
rühren. Denn sind wir im Friede zum Frieden kommen.  
Da kan man vollkommen mit Paulo rühmen: GOTT hat  
uns erlöset/ und erlöset uns noch täglich/ und wird uns  
auch hinfort erlösen/ 2. Cor. I, 10. Das erfuhren die Jün-  
ger des HERRN. Sie suchten/ ihre Feinde in die Kirche zu se-  
hen/ wurden aber von ihnen als Uebelthäter/ durch den Bann/  
aus der Kirche verstorffen; und welchen sie das Leben verkün-  
digten/ die legten ihnen durch das Schwerdt den Tod an.  
Christus hat solche Verfolgung an einen andern Ort stu-  
fen-weise erzehlet. Er spricht: Seine Jünger werden ge-  
creuziget werden. Die man nicht creuzigen wird/ die werden  
auf eine andere Art getödet werden. Die man beim Leben  
lassen wird/ die werden doch in den Schulen gezeißelt wer-  
den. Und die man auch nicht geißeln wird/ die werden doch  
von einer Stadt zur andern verfolget werden/ Matth.  
xxiii, 35. Und wer kan erzehlen/ wieviel die Zeugen Christi  
um des Namens Christi willen/ haben leiden müssen? Pau-  
lus fasset alles kurz zusammen/ und sagt: Ich halte GOTT  
habe

habe uns für die allergeringsten dargestellt / als dem Tode übergeben. Denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt / und den Engeln / und den Menschen / 1. Cor. IV, 9. Jedoch / so schwer und grausam die Noth war / so ist sie doch mit innerlichem Trost gemäßiget und gemindert worden. Das haben wir bey dem ersten Theil bishero vernommen. Aber / es kam auch weiter darzu die äußerliche Hülffe / da sie aus der Noth sollten heraus gerissen werden / darum spricht Christus : Er wisse nicht nur ihr bevorstehendes Leiden / sondern er bestimme und setze selbigen auch gewisse Grenzen / Zeit / Ziel und Maasse. Umsonst gedencket er nicht der kommenden und bestimmten Zeit. **Es kommt die Zeit / sagt Er. Welches denn eine überaus tröstliche Antwort ist / die uns wohl zu statten kommet / sonderlich / da der Heilige Geist in seiner Sprache nicht so wol der Zeit / als welche öftermals lange nach einander währet / sondern nur der Stunde Meldung thut : *Extraea aera* es kommt die Stunde. Hülffe genug / wenn das Leiden nicht ewig währen soll. Die ewig leiden / die leiden lange ; aber die lange leiden / die leiden gleichwol noch nicht ewig. Um ein böses Stündlein ist es zu thun / so wird es heißen : Der **HERR** hat mir geholfen / Ps. CXVIII, 13. Und ferner : Ich schreye zu dem **HERRN** / und er antwortete mir / und zog mich aus der grausamen Gruben / Ps. XL, 3. Findet die Noth ihren Anfang / so findet sie auch ihr Ende / beydes hat Gott gesetzt. Kommt die endliche Hülffe nicht ehe / so bringet sie der Tod mit sich. Da ist denn der Trauer- Seiger ausgekauften / daß es alsdamm heißet : Aus sechs Trübsalen hat mich der **HERR** errettet / und in der siebenden rühret mich kein Übel / Hiob. V, 19.**

Und das ist nun die Gnadenreiche Antwort des Heiligen Geistes / welche diejenige empfinden / welche / nach Vrede

der Jünger Christi/ ihrem Herrn anhangen/ und als aufrichtige Lehr- Lebens- und Leidens-Zeugen sich aufzuführen. Zwar meynet die Welt/ daß die Christen rechte unglückselige Leute sind/ indem sie keine Hülffe erleben/ vielmehr gestehen müssen: Unsere Hülffe ist ferne von uns. Pl. XX, 2. Dem äußerlichen Zustande nach ist es auch wahr/ indem sie geachtet werden/ als ein Fluch der Welt/ und ein Feg-Opffer aller Leute. 1. Cor. IV, 13. Allein/ in Betrachtung ihres innerlichen Zustandes/ sind sie diejenige/ welche mit GOTT in der größten Vertraulichkeit stehen/ und denen er seine Antwort würdiget. Er antwortet ihnen aber/ wie wir gehöret/ innerlich/ durch verborgenen Trost. Fället dir/ meine liebe Seele/ ein Trost-Sprüchlein in deinem Leiden/ ein guter Gedanke bey deinem Gebeth ein/ oder es wird dir nach dem Gebethe dein Herze leicht/ so dencke nur: Jetzt hat mir GOTT durch seinen Geist auf mein Seuffzen geantwortet. Solchen innerlichen Trost wird die Seele viel eher schmecken und empfinden/ als aussprechen. Es gehet uns hier/ wie den Kindern. Reicht man ihnen was süßes/ so können sie nichts mehr sagen/ als dieses: Es ist süße. Fragt man denn weiter: Wie süße ist es denn? so wird die Antwort allezeit diese seyn: Es ist sehr süße/ süße. So heisset es auch hier: Süße/ süße ist der innerliche Trost des Heiligen Geistes/ so süße/ daß wir auch bey allen unsern Trübsalen überschwänglich seyn in Freuden. 2. Cor. VII, 4. Bisweilen antwortet GOTT äußerlich/ durch sichtbare Hülffe/ damit nicht allein wir/ sondern auch andere mit uns erkennen/ GOTT habe uns erhöret. Kommt Trost und Hülffe zusammen/ so antwortet GOTT/ beydes/ innerlich und äußerlich. So lang noch ein Tröpflein innerliches Trostes im Herzen ist/ so lässet sich alles Leiden mit den Jüngern Christi überwinden/ wie denn kein Damm/ ja kein Tod/ einem Glaubigen wird zu harte fallen/ wenn ihm nur der Heil. Geist antwortet/ er sey sein Tröster/

ster/ sein Fürsprecher/ sein Schutz und Beystand. Solche Gnadenreiche Antwort macht solch Leiden nicht allein leicht/ sondern auch süsse. Aber/ wenn GOTT weder durch innerliche Trost/ noch durch äusserliche Hülffe antwortet/ da gehet es an ein Zappeln und Zagen/ an ein erbärmliches Seuffzen: Ach GOTT! schweige doch nicht also: Wirst du noch länger schweigen/ und mir nicht antworten/ so werde ich gleich seyn denen/ die in die Hölle fahren. PL. XLIX. 1. Geschiehet es aber/ daß GOTT der Seelen nur ein tröstliches Wort zuspricht/ und ihr die Trost-Brüste seiner gnädigen Verheissungē darhält/ so vergisset sie ihres Leidens/ und spricht: Israel hat democh GOTT zum Trost. PL. LXXIII. 1. Und das ist auch eine Antwort. Ohne derselben lästet sich kein Creuz tragen. Denn/ obgleich wir ihre Stimme nicht allezeit empfinden und hören/ so müssen wir doch durch ihre verborgene Krafft erhalten werden. Wer ein Saam-Körnlein siehet/ was siehet der grosses? Doch ist eine grosse Krafft darinnen verborgen. Mancher höret oder liest ein Sprüchlein aus der Bibel/ es düncket ihm/ es sey wenig Trostes darinnen/ weil er den Trost nicht eben so empfindlich schmecket/ aber er muß wissen/ daß solche Sprüchlein lauter Göttliche Zusprüche seyn/ die ihre Krafft heimlich bey sich führen/ und oft verborgener Weise uns antworten. GOTT antwortet durch seinen Heiligen Geist alsdenn am kräftigsten/ wenn wir nicht den geringsten Trost fühlen/ und wenn dieser freudiger Geist uns nicht stärcket/ würde unser armer Geist ewig vergehen. Wir meynen offte/ wenn wir nicht die Krafft der Göttlichen Antwort/ oder keinen Trost empfinden/ als antworte uns GOTT nicht. Aber/ wir müssen wissen/ daß die Göttliche Stimme nicht allezeit gehöret/ der Trost auch nicht allemal empfindlich sey. Die Sonne ist am Firmament des Himmels/ und wird doch nicht gesehen/ denn die Wolcke bedeckt sie. Der

Der Baum hat ja darum seine Wurzel / ob er schon im Winter nicht blühet; Feuer ist doch Feuer / ob es gleich nicht lichter lob brennet / sondern unter der Aschen verborgen lieget. So haben die Gläubige auch allezeit den Grund des Trostes / und die Wurzel der Freude / ob sie gleich die Göttliche Antwort nicht hören / die Verheißung nicht sehen / noch ihnen zu eignen können. Wie erging es der armen Cananitin? sie flehet: **Jesus** / du Sohn David / erbarme dich meiner! Matth. XV, 23. **Jesus** schweiget. Denn er antwortet ihr kein Wort / spricht der Evangelist ferner. Der sonst höret / ehe die Menschen ruffen / will hie nicht hören / da er so kläglich angeruffen wird / und zwar von einem bekümmerten Weibe / welchem Geschlechte sonst von Natur gegeben / daß sie einen leichte zum Mitleiden bewegen können. *Qui sit, quod verbum patris, nullum verbum loquatur:* Wie gehet das zu / fragt Ambrosius, daß das Wort des Vaters kein Wort allhier redet? Ist denn alles umsonst und vergebens? Antwortet denn **Gott** gar nicht? Freylich antwortete er / und antwortete auch nicht. **Christus** schweiget / damit der Glaube / die Gedult und Standhaftigkeit des Weibes möchte antworten. Er antwortete aber auch selber / indem er ihr Herz mit Trost erfüllte / da sie noch mehr begehete / und mit ihrer Andacht anhielte. Denn / wie gesagt / **Gottes** innerliche Antwort / ist seine Tröstung / wenn er zu unser Seelen spricht: Ich bin dein **GOTT**. Darum war es der betübten Mutter zu thun. Schweigt **Jesus** / so schweiget doch sie nicht / sie fährt fort mit ihrer Andacht / und spricht: **HERR** / hilf mir! Sie sahe auch die Hälfte **Gottes** / nicht alsobald die äußerliche / gleichwol die innerliche / die brachte den Trost mit sich / daß sie bey **Gott** noch ferner anhielte / und mit seiner Führung zufrieden war / wie er es machte.

Und

Und in diese Weise des lieben Gottes sollen wir uns nun alle sein bezeiten schicken lernen / damit wir wissen / wie die Göttliche Stimme anzusehen / und was von der Gnadenreichen Antwort des Heiligen Geistes zu halten sey? Denn es geschiehet offte / daß auch den besten Freunden Gottes / auf ihr Bitten und Anfragen nicht wird geantwortet. Denn offte begehren sie / was an sich selbst böse ist / obgleich nicht aus einer bösen Meynung / wie jene Jünger Feuer vom Himmel begehreten / daß die Samaritaner / als Feinde Christi / dadurch möchten verzehret werden. Sie begehren auch wol das / was an sich selbst nicht Böse ist / aber zu einem bösen Ende. Wie denn mancher gern verlanger reich zu seyn / nur daß er sich / nicht aber andern / damit dienen möge. Offte bitten sie auch wol um das / was gut ist / auch zu einem guten Ende gerichtet / Gott antwortet ihnen aber nicht darauf / weil es ihnen nicht nütze / sondern an einem größern Gute hinderlich wäre. Hätte Gott dem Paulo auf seine wohlgemeynte Bitte / daß des Satans Engel von ihm ablassen möchte / durch äußerliche Hülffe geantwortet / so wäre ihm solches an der Demuth überaus hinderlich gewesen. Mancher begehret Ehre / und andere weltliche Vorzüge / Gott antwortet ihm: Sey zufrieden / mein liebes Kind / ich will dir mein ganzes Himmelreich geben / wo ich bin / da sollst du auch seyn / und also Ehre genug haben. Offte schweiget Gott eine Zeitlang / antwortet aber hernach desto deutlicher. Da klinget denn die Antwort / welche sich langsam hat hören lassen / desto angenehmer / und ziehet noch mehr Trost nach sich / als wenn sie alsobald wäre empfunden worden. Mancher wird seines Creuzes nicht los / wenn er es begehret / bekommt aber Gedult und Trost darinnen. Und das ist auch eine Göttliche Antwort. Offte versaget uns Gott ein geringes / wie die Beth-Schule uns anführet / damit er ein größeres gebe.

Sich

Sich selbst und seine Gnade. Paulus mußte seinen Pfal behalten/bekam aber die überflüssige Gottes Gnade. Daran sollte er sich gnügen. Er konte es auch gar wol thun. Denn wo Gottes Gnade ist/ da ist auch Gottes Krafft/ da kan man das Creuz tragen und überwinden. Bleibet die äußerliche Hülffe aus/ Gott antwortet uns nicht durch eine öffentliche und Welt-kundige Errettung; so bleibet doch Gottes Gnade nicht aus. Die tröstet uns / und wandelt unser Leid in Freude/ unser Weinen in Lachen/ unsern Varn in eine Freyheit/ unsern Tod in ein Leben. So viel edler die Seel ist/ als der Leib/ so viel theurer ist die Gnade Gottes/ als die leibliche Hülffe. Sollst du/ nach dem Willen Gottes/ ewig im Creuze stecken bleiben / was lieget daran? Hast du doch die Gnade Gottes. Daran kanst du dich mit Paulu gnügen. Denn sie ist deine Freude in der Traurigkeit/ deine Zuflucht in den Nöthen/ deine Ruhe in Unruhe/ dein Himmel mitten in der Hölle.

Siehe aber auch wohl zu / mein lieber Christ/ daß du die Lehre von der Antwort des Heiligen Geistes/ nicht mißbrauchen mögest. Diß geschieht/ wenn du mit den so genannten Andächtlern und Mystischen Scribenten auf die geistliche Evacuation und Seelen-Dürre/ wie sie schreiben/ verfallen/ und vorgeben wollest: Wem der Heilige Geist einen Zuspruch gönnen solle/ der müsse durch eine geistliche Ausleerung/ die Sinnen von allen sichtbaren Dingen abziehen/ und selbige einwärts kehren/ auch Gott nur ganz und gar allein lieben/ in ihm allein sich freuen/ wie der Cardinal Petrucci, ein eiffriger Vertheidiger des Molinos redet. Die Schrift/ als welche unsers Fußes Leuchte ist/ und ein Licht auf unsern Wegen/ weiß von solcher Seelen-Dürre und Ausleerung nichts; das finde ich/ daß der mit herglicher Andacht aufs Wort muß merken/ welcher die Antwort des Heiligen

Geistes im Wort will hören. Ich will so viel sagen: Wenn man Gottes Wort liest oder höret/ so muß man die hin und her zerstreute Gedancken zusammen fassen/ und selbige insgesamt vor Gott in sein Heiligthum führen/ und in wahrer Andacht seine Seel zu ihm erheben/ so wird der Heilige Geist uns warhafftig antworten/ es geschehe innerlich oder äußerlich/ heimlich oder öffentlich. Daß man aber seine Sinne von allen äußerlichen guten Wercken/ auch so gar von dem Gebeth/ abziehen/ und nichts anders/ denn: Gott allein lieben solle/ finde ich nicht. Gott über alles lieben/ heißet nicht/ Gott allein lieben. Dieses sei/ lieffet alles andere aus/ jenes kan andere Dinge auch unter/ und neben sich leiden. Wer wolte leugnen/ daß Gott nicht über alles/ und allein mit der höchsten Liebe zu verehren/ sey? Wer will aber leugnen/ daß der Höchste nicht eine ordentliche und gemäßigte Liebe gegen andere sollte neben sich haben können? Wo würde sonst die Liebe zwischen Eltern/ und Kinder/ die Liebe zwischen treuen Freunden/ die Liebe zwischen Obrigkeit und Unterthanen bleiben? Fürwahr! die auf solche Art die Antwort des H. Geistes mißbrauchen/ haben sich derselben nicht zu getrösten/ massen der Geist Gottes/ nicht allein ein Geist der Heiligkeit/ sondern auch ein Geist der Wahrheit ist/ und von uns erfordert/ daß wir nicht allein heilig sollen leben/ sondern auch richtige Gedancken von ihm fassen/ und andere darzu antweisen.

Hörst du aber die Antwort des Heiligen Geistes/ mein Christ/ so folge auch. Der Heilige Geist ist ja dein Führer. Was nuzet aber ein Führer/ wenn man nicht will folgen? Wie viele widerstreben doch dem Heiligen Geiste! Denen gilt es/ was Paulus spricht: Betrübet nicht den Heiligen Geist/ damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung/ Eph. IV, 30. Die solche Erinnerung in den Wind schlagen/

gen / die können sich keiner Antwort des Heiligen Geistes in Gnade / getrösten. Daher kömmt es / daß selbige nur denjenigen begegnet / welche fromm und unsträfflich vor Gott geröndelt. Petrus wußte aus einer wohlgegründeten Wissenschaft / daß er seine Härte bald ablegen werde. Woher wußte er solches so gewiß? Wie! wann es eine Muthmassung gewesen wäre? Vielleicht hat er aus seinem Alter / aus seiner Mit-Arbeiter Absterben / oder aus dem Abgang seiner Kräfte / solches geurtheilet? Nicht also / Er hatte einen bessern Grund seiner Versicherung; Es war ihm eine Antwort worden / von dem Heiligen Geist / daß er den Tod bald sehen werde / dannhero spricht er: Unser **HERR** **Jesus Christus** hat mir solches eröffnet / und das / was mir bisher verborgen gewesen / durch einen Wind geoffenbaret / 2. Petr. I. 14. Dergleichen Eröffnung auch dem Apostel Paulo geschähen / wenn er sagt: Die Zeit meines Abschiedes ist vorhanden / 2. Tim. IV, 6. Beyde Apostel aber waren unter der Gnade / und giengen / wiewol unter schwerem Leiden / doch in allen Geboten und Sazungen des **HERRN** untadelich / daherö ihnen der **H. Geist** durch eine außerordentliche Antwort versicherte / daß sie den Tod bald sehen / und von allem Ubel solten erlöset werden / welche Antwort dahin gieng / sie zu trösten / zu stärken / und den Glauben in ihnen zu erhalten. Solches außerordentliche Einsprechen des Geistes ist nun allen Gläubigen nicht zuträglich / auch daß wegen allen nicht gemein gewesen. Denn wie viel sind gestorben / denen doch keine Antwort von dem Heiligen Geiste / auf diese Art / zu theil worden / wann und zu welcher Stunde sie den Tod sehen sollten? Vielleicht / sind sie auch wol mehrmalen geschähen / als wir es lesen / oder schriftliche Nachricht davon haben. Nach der Apostel Zeit / haben sich solche außerordentliche Einsprüche von der Zeit des Todes allmählich ge-

endiget / doch sind sie nicht ganz unnützlich worden / vielmehr finden wir in der alten und neuen Kirchen-Historie / daß nach dem gnädigen Willen und Wohlgefallen Gottes / solche Antworten von dem Heiligen Geiste / unterschiedlichen dennoch begegnet. Polycarpus, Cyprianus, Ambrosius, wußten gar eigentlich / wann sie ihre Friedensfahrt antreten würden. Der Gorgonia, des Gregorii Nazianzeni Schwesster / war der Tag ihres Abschiedes bekandt. Hieher gehören auch die Exempel / die zu unserer Väter Zeiten geschehen. Christianus III. König in Dennemarck / bekam im Schlaf die Versicherung / über 8. Tage werde er sein Leben beschließen / welches auch richtig eingetroffen. Dem glückseligen Herzog zu Sachsen / Johann Wilhelm / wurde im Traum zugerufen: Bringt mir diesen zur Ruhe. Und es geschah also / er ward bald darauf zur Ruhe gebracht / und zu seinen gottseligen Vorfahren gesammelt. Dem vortrefflichen Lehrer zu Breslau / D. Anania Webern / ward durch eine Stimme entdeckt / bald / bald sollte er erlöset werden. Was wollen wir zu diesen Exempeln sagen / und wofür wollen wir nun diese ansehen? Etliche werden mit dem Verulamio, de augm. scientiarum, p. 118. meynen / es sey kein Wunder / daß ihrer viele die Stunde ihres Todes gewußt / massen in der Seelen selber eine solche Krafft stecke / allerhand zukünftige Dinge vorher zu wissen / und davon zu weisfagen / welche Seelen-Krafft vor dem Ende des Lebens / wann die Sinne und das Gemüth von denen äusserlichen Geschäften und Verhinderungen abgefondert / sich ohne dem am meisten äusseret. Und solche innerliche Seelen-Krafft nennet Caspar Peucerus, de Divinat. p. 273. vim peculiarem præfagam, ein sonderbares natürliches Vermögen / dadurch die Seele nach ihrer Subtilität zukünftige Dinge erreichen / und vorher erblicken kan.

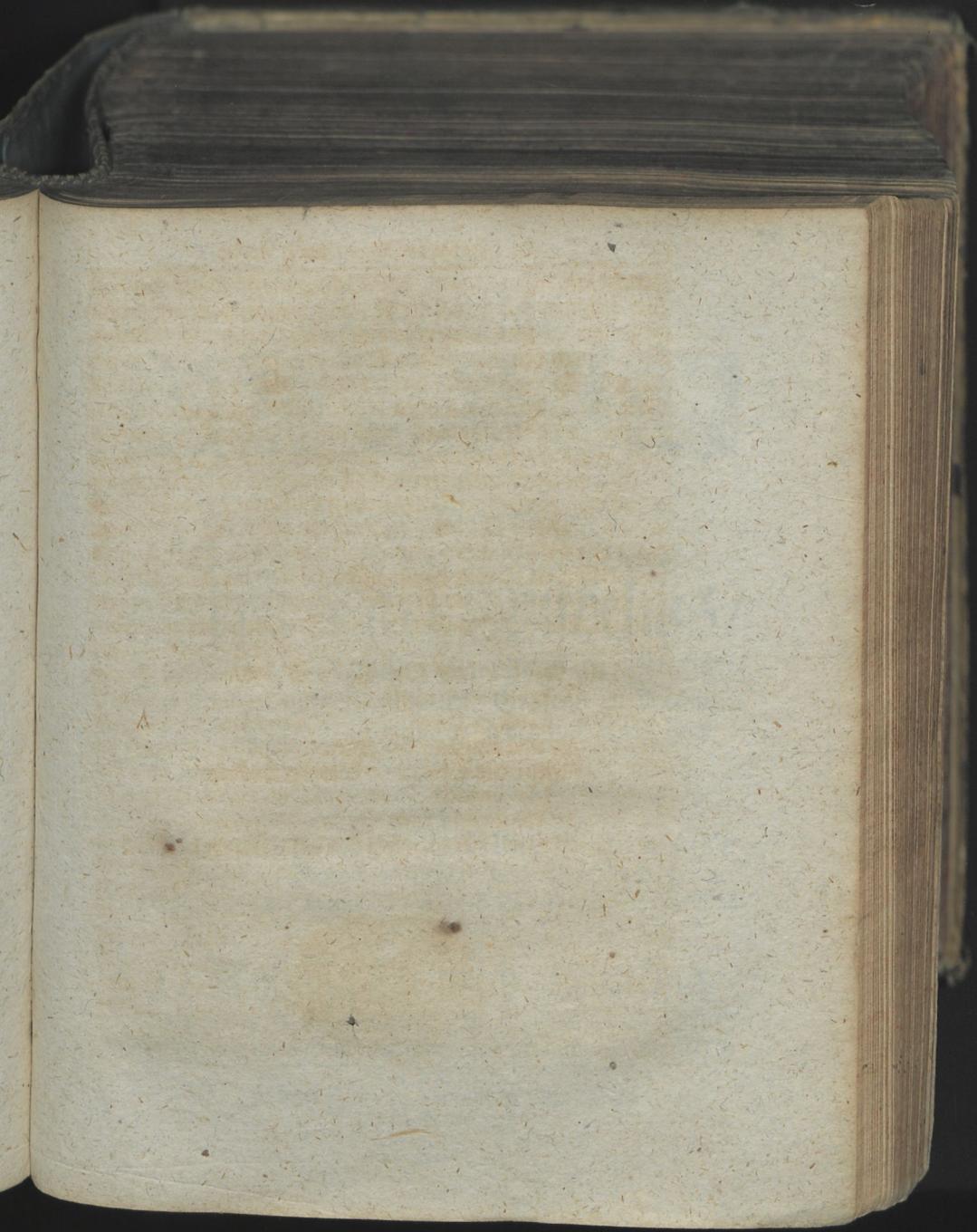
So richtig und gewiß es nun ist / daß die Seele / wann sie  
recht

recht in sich eingehet/ und von den äusserlichen Dingen nicht ver-  
 unruhiget wird/ sehr empfindliche Bewegungen spüren lässet/  
 so unrichtig und ungewiß ist es hingegen/ was man de con-  
 natis & innatis divinationibus & animæ viribus, von denen  
 angeborenen Seelen-Kräfften vorgiebet/ als wenn die-  
 selbe in der Natur sollten stecken/ und durch eine freye Ver-  
 stattung aufgemuntert werden. Denn über dieses/ daß sol-  
 che Meynung von Augustino, lib. Gen. ad lit. c. 13. schon  
 längstens verworffen/ so siehet man/ daß solche Seelen-  
 Erhebung nichts anders ist/ als ihre natürliche Krafft/ o-  
 der das Licht der Natur/ welches sich nicht weiter erstrecket/  
 als auf natürliche Muthmassungen. Wollten wir nach dem  
 Vortrag des Benedicti Spinoze, Oper. p. 472. antworten/ so  
 müßten wir sagen: es sey solche Antwort eine Einbildung/  
 welche die Sinnen der Sterbenden von sich selber machen. A-  
 ber/ wann dem so wäre/ so würden die Einbildungen nicht  
 ihre Erfüllung erreichen. Derohalben halten wir solche  
 Antworten vielmehr für Göttliche Gnaden-Blicke/ und ei-  
 nen Vor-schmack der bald erfolgenden Offenbarung Gottes  
 im Himmel/ dadurch der Höchste die Seinigen/ zu dem in-  
 stehenden Todes-Kampff/ desto hurtiger und freudiger machet.  
 Wir halten selbige für besondere Eingeben Gottes/ welche  
 er/ nach seinem guten Willen/ und nach seiner freyen Hand  
 und dispensation, auch noch heut zu Tage dann und wann  
 denen Frommen gdnnet; Denn ob wir uns gleich solcher be-  
 sondern Einsprüche und Antworten des Heiligen Geistes/ in  
 diesen letzten Zeiten nicht gänzlich versichern können; so ges-  
 schiehets doch offte aus heiligen Ursachen/ daß von dem Gei-  
 ste Gottes/ einem und dem andern/ so es wissen sollen/ von  
 dem in-stehenden Lebens-Ende eine sonderbare Nachricht er-  
 theilet/ und dem Verstande so kräftige impressiones einge-  
 druckt werden/ daß sie dadurch anugsam eines väterlichen Zu-  
 spruchs

spruchs / und innerlichen Trost-Bildes verständiget werden. Wir nehmen das gewiffeste für das ungewiffeste an / und vergnügen uns mit derjenigen Antwort / welche ordentlicher Weise durch den innerlichen Trost des Heiligen Geistes geschlehet. Der wird uns / wenn wir die Welt gesegnen sollen / wider alle Furcht des Todes trösten / der wird uns zeigen / daß der Tod den Gläubigen nicht mehr ein Tod / sondern ein süßer Schlaf / ein Absterben der Sünden / eine Friedensfahrt / eine Reise ins himmlische Canaan / und ein Eingang in das ewige Leben sey. Diejenige Antwort / so durch äußerliche Hülffe geschiehet / wird auch nicht zurück bleiben. Denn der H. Er wird uns erlösen von allem Ubel / und auszuhelffen zu seinem himmlischen Reich. 2. Tim. IV, 18. Da werden wir denn / über solche heimliche und öffentliche Antwort des Heiligen Geistes / mit Freuden ausrufen können:

Uns kan gar kein Tod nicht tödten /  
 Sondern reißt  
 Unfern Geist  
 Aus viel tausend Nöthen.  
 Schlenst die Thür des bittern Leidens /  
 Und macht Bahn /  
 Daß man kan  
 Gehn zur Himmels-Freuden. Amen!







H 3558

80

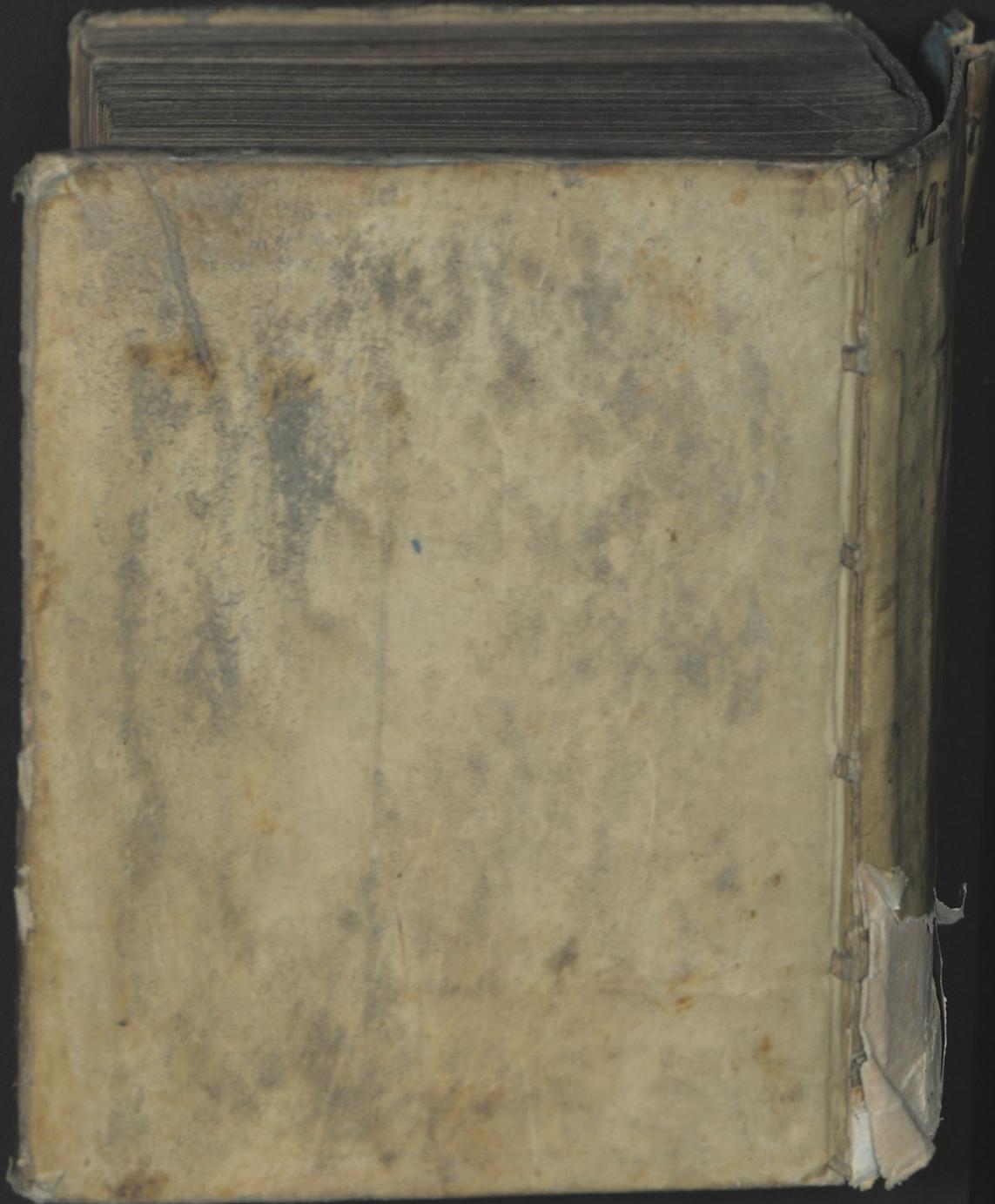
ULB Halle 3  
002 185 091



Sb.

W 19







CHREMATICUS EVANGELICUS,

Ober

Die Groß-volle Lehre  
Von der besonderen Gnadenreichen  
**Antwort**  
und **Spruch**  
des Heiligen Geistes/

Am Sonntage Exaudi  
aus dem ordentlichen Evangelio  
in der Fürstl. Schloß-Capelle zum Friedenstein  
abgehandelt/

und  
auf Verlangen dem Druck übergeben  
von

**Johann Heinrich Neustking/**

der heil. Schrift Doctore,  
HochFürstl. Sachsen-Gothaischen Ober-Hof-Prediger / Consisto-  
rial- und Kirchen-Rath.

---

SDZNA / bey Heinrich Hanschen.  
Im Jahr Christi 1712.